

# Wieder neue Rufnummern in Breitscheid

## Änderungen durch Umschaltung erforderlich

**RATINGEN-BREITSCHIED** — Fernsprechteilnehmer im Ansbereich der Vermittlungs-Krummenweg, zu der vor Breitscheid gehören, werden den nächsten Tagen durch Schreiben des Fernmeldeamts Düsseldorf davon unterrichtet durch Umschaltung zum 1. Januar 1976 ihre Fernsprechnummern geändert werden. Das ist allerdings kein Hinweis darauf, daß in den letzten Monaten so viele beklagte Fernsprech-Misere in Breitscheid geändert wird. Die

Klagen wenden sich bekanntlich dagegen, daß in Breitscheid verschiedene Ortsnetze vorhanden sind, und in einigen Bereichen bei Gesprächen mit dem Nachbarn Ferngespräche erforderlich sind. Hier sind erste Änderungen — wie schon ausführlich berichtet — erst 1980 zu erwarten. Die jetzt im Bereich Krummenweg-Breitscheid angekündigten Änderungen sind auf Umschaltungen zurückzuführen, mit denen der

Aufbau des Ortsnetzes Ratingen abgeschlossen wird. Von der Umschaltung betroffen sind die Fernsprechnummern, die mit den Ziffern 61, 63 und 65 beginnen. Diese werden durch die Ziffern 17, 18 und 19 ersetzt. Die übrigen Ziffern der Fernsprechnummern bleiben unverändert.

Zum Ortsnetz Ratingen gehören die Vermittlungsstellen Ratingen, Tiefenbroich, Lintorf, Homberg, Krummenweg und die zuletzt er-

richtete Vermittlungsstelle Hösel. Durch den Neubau waren in diesem Bereich in den letzten Jahren schon mehrfach Rufnummernumschaltungen nötig. Wie das Fernmeldeamt dazu erklärt, wird für jede neue Vermittlungsstelle das dazugehörige Anschlußnetz separat aufgebaut und in das bestehende Anschlußnetz eingefügt. Aus diesem Grund mußte auch ein Teil der jetzt wiederum umzuschaltenden Fernsprechanlüsse im

Bereich Krummenweg schon einmal eine Rufnummernänderung mitmachen.

Zur Umschaltung werden vom Fernmeldeamt kostenlose Ansagen mit speziellen Hinweisen auf die Art der Rufnummernänderung geschaltet. Die von der Umschaltung betroffenen Teilnehmer sollen noch über den genauen Zeitpunkt der Umschaltung informiert werden. Das Fernmeldeamt 3 in Düsseldorf stellt auch Hinweiskarten und Aufkleber zur Bekanntheit der neuen Rufnummern zur Verfügung.

b-n

## In beiden Orten Ziehen an einem Strang

**BREITSCHIED** — Die geographischen Grenzen zwischen Breitscheid und Mülheim kann man nach der Neuordnung keinesfalls als optimal bezeichnen. Darüber war man sich in Breitscheid schon lange vor dem 1. Januar im klaren. Über mögliche Gebietsänderungsverträge zwischen der benachbarten Ruhrstadt und Breitscheid diskutierten jetzt die CDU-Fraktion von Mülheim mit dem Vorsitzenden der CDU-Ortspartei Breitscheid, Karl-Heinz Burger, dem Ratskandidaten Graf Clemens von Spee und Josef Hannen. Nach einem Ortstermin herrschte Einigkeit dar-

über, daß man hier unbedingt an einem Strang ziehen müsse.

Graf Spee: „Die Mülheimer haben festgestellt, daß ein großer Teil ihrer Neubürger eben weiterhin nach Breitscheid tendiert.“ Hat man sich auch noch keinesfalls über eine parzellenscharfe Trennung unterhalten, so ist es aus Breitscheider Sicht betrachtet sinnlos, die stark bebauten Gebiete in Mülheim zu belassen. Eine akzeptable Lösung erwartet die Breitscheider CDU nach den Wahlen von den beiden neuen Räten in Ratingen und Mülheim.

Die Streckenführung der Linie 21, die bisher in Breitscheid-Nord endet, war ein weiterer Diskussionspunkt dieses Vorgesprächs. Die Bemühungen gehen dahin, die Linie bis Mintard zu erweitern, damit auch die Breitscheider Bevölkerung Anschluß an den dortigen Bahnbus erhält.

Hh.

## Neubürger bleiben ausgeschlossen

# Kein Anschluß über das Ortsnetz

MINTARD/BREITSCHIED — Während von München aus Telefonteilnehmer in Oberhausen und Mülheim künftig unter einer gemeinsamen Ortskennzahl zu erreichen sind, müssen Mintards Bürger und ehemalige Bewohner Breitscheids auch weiterhin Ferngespräche führen, wenn sie mit ihrer neuen Heimatstadt Mülheim telefonieren wollen.

Am 23. August dieses Jahres sollen die Ortsnetze Oberhausen und Mülheim die neue Vorwahlnummer 02 08 erhalten. Unter dieser neuen Nummer sind dann nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion Düsseldorf beide Städte — Oberhausen und Mülheim — erreichbar. Für die 48 594 Fernsprechteilnehmer Mülheims bedeutet diese Neuerung der Bundespost allerdings nichts Neues. Seit Jahren schon können sie mit den 40 698 Fernsprechteilnehmern in Oberhausen zu Ortsgebühren telefonieren: weil beide Städte zu einem Ortsnetz gehören. Mülheims Telefonnummern in diesem gemeinsamen Netz beginnen mit 2, 4, 5 und 7, die von Oberhausen mit den Ziffern 2, 6 und 8.

Mintards Bürger und ehemalige Breitscheider werden trotz dieser Neuerung aber auch in den nächsten Jahren ein Ferngespräch führen müssen, wenn sie mit Mülheim telefonieren wollen, denn, so ein Sprecher der Oberpostdirektion: „Wir können nicht der Neuordnung folgen — aus Kostengründen.“ Einzige Hoffnung der Mintarder und Breitscheider: Die Einführung des Nahtarifes ab 1979. Mit Hilfe dieses Nahtarifes wird es möglich sein — unabhängig vom Ortsnetz — im Umkreis von 25 Kilometern Gespräche zu Ortsgebühren führen zu können. Doch die Einführung dieses Tarifes wird sich durch die komplizierten technischen Änderungen über sechs Jahre hinziehen. Und der Post allein im Bereich der für Mülheim zuständigen Oberpostdirektion Düsseldorf Gebührenverluste in Höhe von 2,7 Millionen Mark bringen.

Zum Anfang dieses Monats wartet die Post mit weiteren Neuerungen auf. Drei Ortsnetze erhalten neue Vorwahlnummern.

Seit 31. Mai sind Wuppertal unter 02 02, Duisburg unter 02 03 und Gelsenkirchen unter 02 09 erreichbar. Doch Mülheimer Bürger, die mit Duisburgern telefonieren wollen, sollten von dieser Neuerung keinen Gebrauch machen. Nach wie vor können sie Duisburg auch unter der Vorwahl 10 erreichen und beliebig lange zu Ortsgebühren telefonieren. Wählen sie dagegen die neue Vorwahl, berechnet ihnen die Bundespost ein Ferngespräch.

riesiger Schatten auf der Kinoleinwand von Minidomm

# Das „fliegende Auto“ ist keine Utopie mehr

Junger Konstrukteur stellte es gestern vor

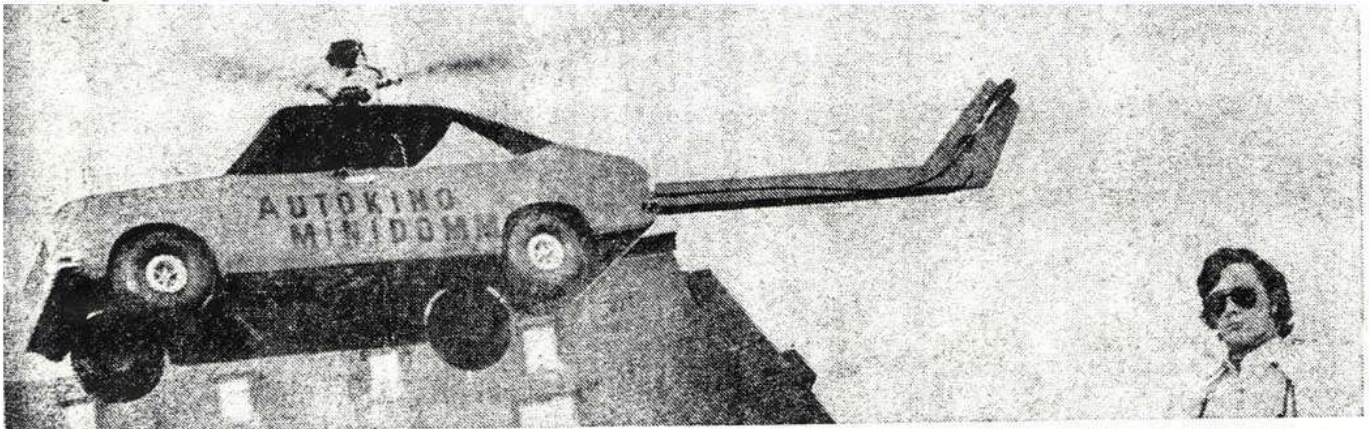
Von unserem Redaktionsmitglied Richard Baumann

RATINGEN — Das „fliegende Auto“ ist keine Utopie mehr, sondern Wirklichkeit geworden und soll nun vor allen Filmvorführungen im Auto-Kino Minidomm in Breitscheid als neue Attraktion aufsteigen. Um aber die volle Wahrheit zu sagen: es handelt sich dabei um ein technisch ausgefeiltes Flugmodell des talentierten Jungforschers und Konstrukteurs Michael Kügelgen, der schon beim „Jugend forscht“-Wettbewerb mit einem Flugmodell den ersten Preis errang. Minidomm-Geschäftsführer Georg Dommel ist überzeugt, daß die Besucher des Auto-Kinos von den neuen Vorführungen begeistert sind. Bei Dunkelheit soll das „fliegende Auto“ im Lichtkegel der Projektoren einen riesigen Schatten auf die Leinwand werfen.

Gestern führte Michael Kügelgen, der mit seinen 20 Jahren in einer Kölner Oberprima gerade „Punkte für das Abitur zu sammeln“ sucht, wie er erklärt, sein Flugmodell auf dem Gelände des Breitscheider Auto-Kinos vor. Trotz heftiger Böen gehorchte die Flugmaschine den Steuerungen seines Konstrukteurs und Erbauers. Das ist eine besondere Leistung, wenn man bedenkt, daß es überhaupt erst seit zwei Jahren möglich ist, einen Modellhubschrauber

zu fliegen. „Dagegen ist ein Flug mit meinem Delta-Modell, das die dreifache Geschwindigkeit erreicht, geradezu ein Kinderspiel“, berichtet Michael Kügelgen, der immer wieder die Erfahrung macht, daß bei Vorführungen der rasante Flug des Delta-Modells Staunen und Begeisterung auslöst, während der gleitende oder stehende Hubschrauber dagegen als „kleiner Fisch“ abgetan wird.

Der junge Konstrukteur ging beim Bau des fliegenden Hubschraubers von einer normalen Hubschrauber-Konstruktion aus, hatte dann aber die Schwierigkeiten zu meistern, die mit der abweichenden Autoform auftraten. Auf dem Autodach befindet sich ein Rotorkopf mit den Blättern von 1,60 Meter Länge. Betrieben wird das „fliegende Auto“ durch einen Zweitakt-Verbrennungsmotor, der bei 10 000 Umdrehungen 0,95 PS leistet und mit einem Gemisch von Methanol und Rizinusöl gespeist wird.



Das fliegende Auto soll in nächster Zeit vor allen Filmveranstaltungen im Breitscheider Autokino Minidomm starten. Gestern wurde es von seinem 20-jährigen Konstrukteur und Erbauer Michael Kügelgen (rechts im Bild) vorgeführt. RP-Foto: Reiner Klöckner

Pastor Hans Mader wurde ordiniert

# Linneper Waldkirche war gut besucht

BREITSCHIED -- Die Gestalt des Täufers Johannes stellte Superintendent Brinkmann in den Mittelpunkt der Ordinationsfeier für den neuen Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Linnep, Pastor Hans Mader. So wie Johannes ständig nur auf Christus hingedeutet und Verwechslungen mit ihm zurückgewiesen habe und dabei sowohl mit Königen als auch mit Außenseitern umgegangen sei, biete er Maßstäbe für das Amt des Predigers. Dieses Amt auf sich zu nehmen, versprach der junge Geistliche im Kreise der Amtsbrüder, zu denen auch Pater Fischer von der katholischen Nachbargemeinde gehörte, und der Presbyter.

In seiner ersten Predigt in seiner neuen Gemeinde bezog Pastor Mader die Worte des Propheten Jesaja (40, 1—11) auf sein neues Amt. So wie hinter dem Volk Israel

die schwere Zeit der babylonischen Gefangenschaft, liegt hinter der Gemeinde Linnep eine zweijährige Vakanz im Pfarramt. In dieser Situation ergeht an den Propheten der Auftrag: Predige! ein Wort, das das Leben eines jeden Menschen verändern muß. In einem Menschen, der um menschliche Fehlermöglichkeiten weiß, ruft es Angst hervor. Dennoch gilt der Aufruf, zu predigen, gerade dem Menschen, denn es gibt eine menschliche Botschaft zu verkünden: Gottes Sohn kam als Mensch zu uns.

Aber was soll man predigen? Auch hier ergibt sich wie bei Jesaja auch in Linnep die Chance eines Neubeginns: „Tröstet mein Volk!“ Das Vergangene, so schlimm es war, barg Zeichen der Hoffnung, an die man anknüpfen kann.

Im Anschluß an die Ordinationsfeier fand im Gemeindezentrum am Ehrkämper Bruch ein Empfang statt, zu dem Kirchmeister Neuburger die zahlreichen Gäste begrüßte. Dann schlossen sich die zum Teil recht froh-gelaunten Glückwunschsprachen an. So erinnerte sich Superintendent Brinkmann daran, wie er sich im Januar 1940 vom Bahnhof Hösel aus zu Fuß zu seiner ersten Hilfspredigerstelle nach Linnep aufmachte und zum Gottesdienst eine einzige Frau in der Kirche vorfand. Da hatte es der neue Pastor schon besser, denn seine Ordinationsfeier war bis auf den letzten Platz gefüllt. Pater Fischer von der benachbarten St.-Christophorus-Gemeinde verglich sich und seinen jungen evangelischen Amtsbrüder mit Johannes und dem wesentlich älteren Petrus, die sich zusammen aufmachten, das Grab Christi zu besuchen. Hieran schlossen sich die Vertreter der evangelischen Nachbargemeinden mit ihren Glückwünschen an, sowie der Pfarrer der Clarenbach Gemeinde Köln-Braunsfeld, aus der Pastor Mader stammt.

Der neue Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Linnep ist 26 Jahre jung, seit kurzem verheiratet. Studiert hat er in Wuppertal, Münster und Bonn. Er tritt in Linnep seine erste Stelle an.

Kajos

noch interessiert

# Hoffnung für das „Alpamare“

Von Karin Weidner-Hegenbarth

RATINGEN — „Wer in jodhaltigem Heilwasser baden will, braucht demnächst nicht mehr nach Bad Tölz zu fahren“. So lautete die verheißungsvolle Kunde Ende April 1974 aus der damaligen Amtsverwaltung Angerland, nachdem die Pläne für das „Alpamare“ vom Regierungspräsidenten genehmigt worden waren. Wie die Rheinische Post seinerzeit ausführlich berichtete, war die genannte Firma, eine Tochtergesellschaft der Jodquellen AG in Bad Tölz, seinerzeit sehr daran interessiert, bei Breitscheid ein riesiges Bade-, Gesundheits- und Trimm-Dich-Zentrum zu errichten. Nach den Vorstellungen des Unternehmens sollten die Kosten für das Projekt zwischen acht bis zehn Millionen liegen.

Nach der Genehmigung seitens der Landesregierung wollte man in wenigen Wochen mit den Bauarbeiten beginnen. Doch bis dato wurde noch kein Grundstein für das „Alpamare“ gelegt, und in den vergangenen Monaten hatte es den Anschein, als sei das Projekt endgültig „ins Wasser gefallen“, trotz der bereits rund 700 000 Mark investierten Planungskosten.

Wie Stadtdirektor Dr. Dahlmann schon kürzlich in einem Gespräch mit der RP erklärte, stehe den Investitionen der Jodquellen AG nichts im Wege. Die ganze Sache sei auch juristisch so weit abgeklärt, daß mit dem Bau angefangen werden könne. Doch hätte das Unternehmen in letzter Zeit kein ernsthaftes Interesse mehr gezeigt. Es habe bisher keine Bereitschaft gezeigt, einen Erschließungsvertrag abzuschließen. Dr. Dahlmann zum Thema „Alpamare“: „Unsere Haltung ist abwartend, Nun ist die Gesellschaft am Ball.“

Vorstandsmitglied Dr. Max Hoefter von der Jodquellen AG Bad Tölz — in den vergangenen Wochen ständig auf Reisen und deshalb nicht früher erreichbar, betonte jetzt in einem Telefongespräch, das Unternehmen habe nach wie vor starkes Interesse daran, das geplante „Alpamare“ in Breitscheid zu errichten. Allerdings sei die Frage der Erschließungskosten noch nicht geklärt worden. Mit den Vorstellungen der früheren

(Fortsetzung auf der übernächsten Seite)

(Fortsetzung von der 1. Lokalseite)

Amtsverwaltung hätte man sich nicht einverstanden erklären können. Dr. Hoefter: „Erschließungskosten in Höhe von rund neun Millionen Mark, das wäre einfach irrsinnig gewesen. Wir hatten zwischen 500 000 bis 600 000 Mark gerechnet.“

Selbstverständlich sei die Jodquellen AG beispielsweise bereit, auf ihrem rund 190 000 Quadratmeter großen Gelände ein Regenrückhaltebecken bauen zu lassen. Die Kosten dafür könne und wolle man jedoch nicht übernehmen, sei doch ein solches Bek-

ken für das geplante „Alpamare“ nicht erforderlich. Und zur Erschließung im Allgemeinen meinte Dr. Hoefter: „Man sollte das Gebiet so ursprünglich lassen wie nur möglich.“ Das Vorhaben der ehemaligen Amtsgemeinde, durch das Gelände eine große Straße zu verlegen, sei ebenfalls nicht notwendig, wohl aber eine Autostraße rundherum. Im übrigen, so Dr. Hoefter: „Wir haben keine Eile. Derzeitig bauen wir ein Bade- und Gesundheitszentrum am Züricher See. Finanziell gesehen könnten wir auch in Breitscheid jederzeit anfangen. Wir wollen im Februar mit der Stadt Ratingen Kontakt aufnehmen.“

Einigt man sich in diesen Gesprächen über die Erschließung, dürfte dem „Alpamare“ in Breitscheid nichts mehr im Wege stehen. Im Winkel zwischen Markenweg, Tenterweg und Lintorfer Weg wird es dann ein Angebot von Heil- und Schwimmbädern geben, wie man es schon von Bad Tölz her kennt. Im ersten Bauabschnitt sollen drei Becken (Jod-, Wellen- und Schwimmbad) errichtet werden, im zweiten Bauabschnitt noch zwei weitere Becken. Das Jod für das heilkräftige Wasser kommt aus Bad Tölz und ist gut gegen Halskrankheiten und Frauenleiden.

# Lärmbekämpfung im Vordergrund

BREITSCHIED — Mit überwältigender Mehrheit wählte der SPD-Ortsverband Breitscheid während seiner Jahreshauptversammlung den bisherigen Vorstand wieder, dem Helmut Frede vorsitzt. Als neue Mitglieder wurden Jürgen Küsgen (Beisitzer) und Helen Reckhenrich (Schriftführerin) in den Vorstand berufen. Zu Vertretern für den neuen Stadtverband bestimmte die Versammlung Fritz v. Beesten und Robert Böme.

Der neue Vorstand will sich vorrangig mit der Lärmbekämpfung, der Verkehrsbindung an Ratingen, der Gebietsregelung mit Mühlbeim und mit Problemen der Alten- und Jugendversorgung beschäftigen. Im Vordergrund der Arbeit soll auch die Niederlegung einer neuen Satzung und die Wahlkampfarbeit stehen. Der nächste politische Fröhschoppen findet am 1. Februar 76, 11.00 Uhr, in der Gaststätte „Zur Post“ statt.

In Eigenarbeit „auf die Beine gestellt“

# Teestube wird eröffnet

## Jugendarbeit in der Kirchengemeinde Linnep

RATINGEN — Sicherlich viel Anklang wird die neue Teestube finden, die zehn ehrenamtliche Mitarbeiter, die zur Zeit in der Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde Linnep in Breitscheid tätig sind, in Eigenarbeit „auf die Beine“ gestellt haben. Am 10. Februar soll um 18 Uhr die Eröffnungsfete sein. Dazu ist die ganze Gemeinde eingeladen.

Die Teestube ist aus ehemaligen Keller-räumen entstanden, die als Bar benutzt wurden. Die neue Teestube ist als Treffpunkt für die Jugendlichen gedacht. Von dienstags bis freitags ist sie von 17.30 bis 22 Uhr geöffnet. Hier sollen Möglichkeiten zum Gespräch über aktuelle Themen oder Glaubensfragen wahrgenommen werden können. Selbstverständlich werden auch andere „Unterhaltungsformen“ geboten, etwa Spiel, Dis-

kussion, Film und Musik. Darüber hinaus ist ein Spiel-Nachmittag noch im Februar vorgesehen. Wie Peter Zechlin von der evangelischen Kirchengemeinde Linnep mitteilte, soll die Discothek bis zur endgültigen Fertigstellung noch geschlossen bleiben.

Wie weiter verlautete, gibt es im Sommer noch einmal einen Tag der offenen Tür. Der Reinerlös ist voraussichtlich für den Ausbau und die Erweiterung der Jugendarbeit vorgesehen. Denn ein umfangreicheres Angebot für die Jugendlichen soll ausgearbeitet werden. Geplant sind mehrere Diskussionsabende zu Problemen der Jugendlichen. Ebenso werden Kurse, Seminare und eine Reihe von Bibelabenden in Erwägung gezogen. Anmeldungen und Informationen erteilt die evangelische Kirchengemeinde Linnep.

Diskussion hat wieder begonnen

# Spielkasino am Krummenweg?

Von unserem Redaktionsmitglied Karin Weidner-Hegenbarth

RATINGEN — Wenn es nach den Vorstellungen einiger Politiker und Wirtschaftsexperten geht, rollt die „kleine Kugel des Glücks“ in absehbarer Zeit auch in Ratingen. Genauer: Im Hotel-Restaurant Krummenweg in Breitscheid. Der Eröffnung des ersten nordrhein-westfälischen Spielkasinos in Aachen werden — daran besteht seit einiger Zeit kein Zweifel mehr — weitere folgen, will doch Innenminister Hirsch die Kasino-Wirtschaft an Rhein und Ruhr forcieren. Allerdings soll die Anzahl der Spielbanken vier nicht überschreiten. In einer der letzten Sitzungen des Innenausschusses des Landtags — dem auch der Höseler CDU-Abgeordnete Droste angehört — wurde über das Thema noch einmal in aller Ausführlich-

keit diskutiert, u. a. auch über die Standortfrage.

Droste wollte wissen, ob es bereits ausgereifte Überlegungen darüber gebe, wo die anderen drei Spielbanken entstehen sollten. Wie Hirsch dem Abgeordneten mitteilte, liegen zahlreiche Bewerbungen vor, doch konkrete Planungen gebe es im Ministerium noch nicht. Droste in einem Gespräch mit der RP: „Der optimalste Ort in ganz Nordrhein-Westfalen für eine Spielbank überhaupt ist das Gelände am Krummenweg in Breitscheid: zentral gelegen, mit einem Rieseinzugsbereich und dennoch mit der entsprechenden Anonymität ausgestattet.“

Schützenhilfe in punkto Standortfrage erhielt Droste vom FDP-Landtagsfraktionsvor-

sitzenden Hans Koch, der schon immer der Meinung war, „der Raum zwischen Krummenweg und Schoß Hugenpoet bietet sich besonders an.“ Die FDP werde versuchen, bei zukünftigen Gesprächen dahingehend beratend Einfluß geltend zu machen.

Droste's Engagement in Sachen Spielkasino basiert u. a. auf der Tatsache, daß ein solches Ziel den Fremdenverkehr in Ratingen ankurbeln würde „Außerdem“, so Droste, „leisten die Spielbanken an die Städte erhebliche Zahlungen und können insofern als Finanzstützen betrachtet werden.“

Die Stadt Ratingen hat sich — wie Stadtdirektor Dr. Dahlmann auf Anfrage mitteilte — seit den ersten Diskussionen vor rund zwei Jahren mangels Aktualität nicht mehr mit diesem Thema beschäftigt. Sollten sich jedoch neue Aspekte abzeichnen, würde die Verwaltung sofort mit dem Hauptausschuß darüber beraten.

## Breitscheider Tennis-

### Freunde dürfen hoffen

# Im Frühjahr vermutlich auf eigenen Plätzen

Von Wolfgang Diedrich

BREITSCHIED — Die Freunde des Tennissports im Ortsteil Breitscheid und der Umgebung können sich freuen. Wahrscheinlich noch im Verlauf der diesjährigen Saison des „weißen Sports“ wird im Turn- und Sportverein Breitscheid auf einer eigenen großzügig geplanten und modern konzipierten Tennisanlage, die in den nächsten Monaten errichtet wird, der Spielbetrieb aufgenommen werden können. Die Tennisabteilung des Vereins traf sich am Freitagabend im „Krummenweg“ und plante die nächsten Schritte in Richtung auf ihr großes Ziel.

Im Rahmen der Versammlung erhielt der Verein die Nachricht übermittelt, daß der Bau- und Planungsausschuß des Rates der Stadt Ratingen während am gleichen Abend als Empfehlung für Hauptausschuß und Rat die Genehmigung zum Bau der geplanten Anlage erteilt habe, was gewissermaßen als erster Schritt in Richtung auf den Bau zu werten ist. Der Beifall für die Ausschlußentscheidung war entsprechend. Der weitere Verlauf der Versammlung der mittlerweile einschließlich der Jugendlichen rund 150 Angehörigen der Tennisabteilung des TuS war danach naturgemäß von freudiger Erwartung bestimmt.

Vereinsvorsitzender Fritz von Beesten hatte die stattliche Mitgliederschar begrüßt und den Dank des Gesamtvereins für die Aktivitäten der Tennisabteilung ausgesprochen. Besonders wies er auch auf die gute Unterstützung und Hilfestellung für die Breitscheider Freunde des „weißen Sports“ durch die verschiedenen Organe der Stadt hin. Namentlich dankte er Bürgermeister Ernst Dietrich, Stadtdirektor Dr. Alfred Dahlmann, den Beigeordneten Ring und Klinkenberg, Sportamtsleiter Hoymann und Bauamtsleiter Seidel, die immer ein offenes Ohr für die Belange des Vereins hätten. Für den Tennissport in Breitscheid sei nun die entscheidende Phase gekommen.

Dies bestätigte auch der Tennisbeauftragte des Vereins, Wilfried Rensch, in seinem Situationsbericht. Er stellte dabei die in Zusammenarbeit mit dem Sportstättenarchitekten Lind erarbeiteten Pläne für die Platzanlage vor. Lind hatte auch schon in Lintorf die Anlage für den dortigen Tennisclub konzipiert. Die Pläne für die Breitscheider Anlage ähneln den in Lintorf verwirklichten Entwürfen, sind aber naturgemäß auf die örtlichen Gegebenheiten in Breitscheid abgestimmt. Das vorgesehene Gelände neben der Feldschule und den vorhandenen Sportanlagen wird von Clemens Graf von Spee in Erbpacht dem Verein überlassen. Die beiden vorgesehenen Bauabschnitte werden auf den Bedarf und die Finanzierungsmöglichkeiten abgestimmt.

Im ersten Bauabschnitt sollen vier Freiluftplätze, ein Übungsplatz, ein Tennisheim, ein Kinderspielplatz und die entsprechenden Außenanlagen errichtet werden. Im zweiten Bauabschnitt sollen dann eine Halle mit zwei Tennisplätzen sowie fünf weitere Freiluftplätze erstellt werden.

In der Versammlung diskutierten und verabschiedeten die Mitglieder die Satzung der Tennisabteilung. Es wurde deutlich, daß die Abteilung sich nicht als eigenständiger Tennisclub sondern als in die Konzeption des Gesamtvereins eingepaßte Gruppierung verstanden wissen will. Die Abteilungsversammlung beauftragte durch Wahlen eine Abteilungsleitung bestehend aus dem Abteilungsvorsitzenden Wilfried Rensch, dessen Stellvertreter Heinz Holder, Kassensführer Alfred Scharn, Tennisobmann Fritz Timmermann und Jugendobmann Ursula Schneider. Gemeinsam wurden die notwendigen Finanzierungs- und Beitragsmodalitäten geklärt.